

Martin Rominger und Nicolas Sulzer zu den Pros übergetreten

Sprung ins kalte Wasser

Zwei der Teamstützen der Nationalmannschaft der letzten Jahre, der Bündner Martin Rominger und der Genfer Nicolas Sulzer, sind zu den Pros übergetreten. Zwar haben sie es anlässlich der Q-School im November nicht geschafft, sich auf Anhieb für die European Tour zu qualifizieren, und müssen sich jetzt als Playing Pros durchschlagen, müssen Preisgelder verdienen und müssen versuchen, die Erfolgsleiter empor zu klimmen.



Foto: Patrick Jantet

Wie Starsky und Hutch kommen sie daher – die untrennbaren Erfolgstypen, der Blonde und der Dunkle. Und in der Tat sind die beiden auch gut befreundet und stürzen sich Seite an Seite in das grösste Abenteuer ihres Lebens. Anstelle eines roten Ford ist es der Golf Cart, und der Putter ersetzt die Flinte. Die Bühne ist dieses Mal auch nicht die US-Westküste in California, sondern ein Golfplatz an der Costa del Sol, anlässlich eines Pro-Ams der ASGI direkt anschliessend an das Turnier der Q-School in Sotogrande. Eine gute Gelegenheit, den beiden Jung-Pros ein paar Fragen zu stellen.

Erstes Turnier, erster Check. Das sind ja ganz neue Gefühle...

Sulzer: Viel hat eigentlich nicht geändert, bis jetzt. Ich hatte 2005 ja einen Job bei der ASGI, kannte also die Leute, und dass ich hier ein Preisgeld gewonnen habe, das ist natürlich neu für mich.

Rominger: Ich bin eher der Typ Mannschaftsspieler, deshalb passen mir Einsätze in einem Team wie an einem Pro-Am. Wegen des Preisgeldes bin ich allerdings nicht hierher gekommen. Aber ich hatte schon während der ganzen Saison das Gefühl, der Schritt zum Pro sei fällig.

Wann habt ihr euch zum Übertritt entschieden?

Sulzer: Mir ist das Ende 2004, nach der WM in Puerto Rico, klar geworden. Am Swiss Open hatte ich den Cut geschafft, was mir gezeigt hat, dass ich vor den Typen auf der Tour keine Komplexe zu haben brauchte. Vorher wälzte ich das in meinem Hinterkopf, dachte aber, dafür nicht gut genug zu sein. Jetzt habe ich mehr Selbstvertrauen, das spüre ich.

Rominger: Ergebnis langer Überlegung, ein Prozess, der bereits während meines Studienaufenthaltes in den USA angelaufen war. Jetzt, mit dem Uni-Diplom in der Tasche, kann

man etwas riskieren; es ist der richtige Zeitpunkt. Auch wenn ich es nicht schaffen sollte, muss ich mir nachher nie den Vorwurf machen, es nicht versucht zu haben. Ich habe auch mit Graham Kaye darüber gesprochen, und er hat mir Mut gemacht. So viele ehemalige Amateure, die ich von früher her persönlich kenne, haben es schon geschafft. Ob ich das spielerische Niveau dazu habe, wird sich dann zeigen.

Habt ihr irgend eine Form von Unterstützung in Aussicht?

Sulzer: Wir werden ins Team von Swiss Golf aufgenommen. André Bossert will sich engagieren und mithelfen, eine starke Mannschaft zu formen. Persönlich werde ich auch eine gewisse Unterstützung der ASGI erhalten, und der Nationalcoach der ASG, Graham Kaye, hat ein neues Programm gestartet, das auch Coaching für Pros anbietet. Ich kenne ihn seit 12 Jahren; er wird mir sicherlich helfen, die grössten Fehler zu vermeiden.

Rominger: Seit bekannt geworden ist, dass ich Pro werde, habe ich von vielen Seiten Interesse gespürt. In meinem Club hat sich eine Supportergruppe gebildet. Zum Swiss Golf Team zu gehören, das ist auch für mich ein wichtiger Punkt.

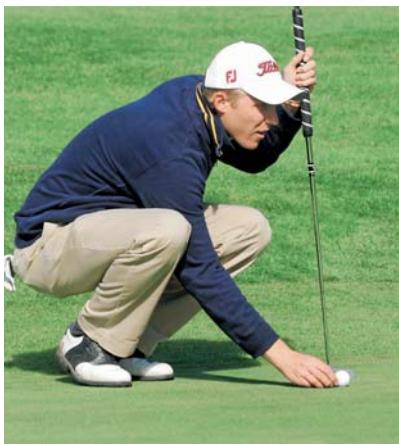
Welche organisatorischen Schwerpunkte habt ihr schon gesetzt?

Sulzer: In einer ersten Phase wird mir mein Vater helfen. Sonst bin ich alleine. Aber in der Familie habe ich eine breite Basis und fühle mich getragen.

Rominger: Eine Privatperson aus meinem Bekanntenkreis hat sich spontan bereit erklärt, mir bei allen administrativen Dingen zu helfen. Das ist eine gute Startbasis.

Wie gross ist die Enttäuschung, die Qualifikation für die European Tour in Sotogrande im letzten Moment verpasst zu haben?

Sulzer: Ich bin schon enttäuscht. Ich habe einen schweren strategischen



Fehler gemacht, auf der letzten Runde. Ich habe geglaubt, unbedingt ein Par am letzten Loch schaffen zu müssen, um reinzukommen; dabei hätte ein Double Bogey gereicht! So habe ich zu aggressiv angegriffen, zwei Bälle ins Wasser geschossen und eine 9 schreiben müssen. Natürlich hat es da keine Leaderboards oder so ähnlich gehabt; ich hatte also keine Möglichkeit, mir die genauen Informationen zu verschaffen. Das Positive war, dass ich bis in die letzte Runde der Q-School vorgedrungen bin und die letzte Runde bei starkem Wind -5 gespielt habe (ausser dem letzten Loch!). Ich weiss also, dass ich das Zeug habe, es zu packen.

Rominger: Ich habe auf den ersten Runden der Quali gut gespielt; am Schluss hier in Spanien habe ich nicht ganz durchgehalten. Ich war gesundheitlich nicht voll da und habe nicht besonders gut geputtet. Keine gute Woche. Das muss man sofort abhaken. Aber ich habe gemerkt, dass die Differenz der besten Amateure zu den besten Pros nur ganz klein ist. Vieles ist da Erfahrungssache!

(Anmerkung der Redaktion: Nach dem Interviewtermin haben sich sowohl Nicolas Sulzer als auch Martin Rominger für die Alps Tour qualifiziert. Anschliessend – siehe Kasten – hat sich Rominger gar die Karte für die Asian Tour geholt.)

Wie sieht das Leben auf der Alps Tour aus?

Sulzer: Ich werde eine möglichst grosse Anzahl Turniere spielen. Das Niveau ist auch hier hoch; wenn man reüssieren will, muss man sich gut vorbereiten.

Wie sieht also das konkrete Programm aus?

Sulzer: Neben dem vollen Programm auf der Alps Tour hoffe ich auf möglichst viele Einladungen zu Events der Challenge Tour. Ich freue mich darauf, viel zu spielen. Wenn alles

klappt, werde ich auf rund 30 Starts kommen. Viel Spielen wirkt sich auf das Kurzspiel sehr positiv aus. Mein Schwung ist gegenwärtig sehr regelmässig, sehr rhythmisch. Auch die Motivation ist voll da!

Ist denn das mit diesen Turnieren verbundene viele Reisen nicht eher abschreckend?

Sulzer: Wenn man damit ein Problem hat, ist man als Playing Pro am falschen Ort. Ich bin gerne unterwegs!

Rominger: Ich auch; ich liebe die Abwechslung, auch im Essen. Reisen hat mich nie abgeschreckt, sondern motiviert.

Werdet ihr gemeinsam unterwegs sein?

Sulzer: Wenn es sich machen lässt, sicher. Wir sind gute Freunde. Leider ist es ein Problem, dass wir so weit weg voneinander zu Hause sind.

Rominger: Ich schätze es, jemanden um mich herum zu haben, um das Erlebte zu besprechen. So kann man auch besser abschalten. Wir werden während der Saison sicher viel Kontakt haben.

In technischer Hinsicht: wo liegen eure Reserven?

Sulzer: Ich muss an der Distanzkontrolle arbeiten, vor allem auch bei 75%-Schlägen. Weil ich viele Greens in Regulation treffe, kommt das Kurzspiel oft zu kurz. Da liegen also noch Potenziale verborgen. In körperlicher Hinsicht, Fitness, Kraft, Ausdauer, wird es nicht leicht werden, 30 Turniere durchzustehen. Deswegen bestreite ich ein spezifisches Krafttraining.

Rominger: Ich weiss, dass ich um die Greens herum noch regelmässiger werden muss. Auch mein Eisenspiel verbirgt noch Reserven; die Visualisierung des Schlags stimmt, doch oftmals ist das Resultat noch nicht zufriedenstellend. Auch in rein physischer Hinsicht werde ich den

Nicolas Sulzer

Geboren: 8. April 1977

Wohnhaft in Genf

Zivilstand: ledig

Golf seit 13-jährig

Mitglied im GC de Genève

Handicap: + 2.5

Ausbildung: BA University of Jacksonville, Diplom der San Diego Golf Academy

Palmarès: Champion Suisse Amateur (1996, 2005),

Champion International de Suisse (2002), 4. Rang Weltmeisterschaften 2004 (5. Im Einzelklassement), 3. Rang

Europameisterschaften 2005.

Martin Rominger

Geboren 3. Mai 1979

Wohnhaft im Engadin

Zivilstand: ledig

Golf seit 13-jährig

Mitglied im GC Samedan

Handicap: +3.7

Ausbildung: BA University of South Carolina

Palmarès: Sieger der OM 2000, 2004 und 2005, 4.

Rang Weltmeisterschaften 2004, 3. Rang Europameisterschaften 2005.

Programmänderung: jetzt Asian Tour

Das nebenstehende Interview wurde im November geführt. Im Januar haben sich bereits neue Aspekte eingestellt: Martin Rominger hat sich in Malaysia für die Asien-Tour qualifiziert. «Dieser Circuit hat ein hohes Prestige, gespielt wird auf guten Plätzen, es gibt hohe Preisgelder, und einige Turniere zählen auch für die European Tour», erzählt uns Rominger am Telefon aus einem Hotelzimmer in Kuala Lumpur. «Ich habe mich zur Q-School angemeldet, mit 600 anderen Spielern; dank des Resultats an der WM war ich für die erste Runde exempt, also direkt für die zweite Runde qualifiziert. Von diesen 200 wurde ich 14. mit 73, 66, 68 und 74 (-7). Das reichte, die 40 Besten erhielten die Karte. Jetzt bin ich Member der Asian Tour 2006!»

Gerade weil gewisse Events für beide Tours zählen, werden die Startplätze rar sein, so dass der Schweizer mit bloss etwa 15 Starts rechnen kann. Das Klima in Südostasien ist ähnlich wie dasjenige in South Carolina im Sommer – heiss und feucht. «Das passt mir gut. Trotzdem wird es schwierig werden; nur die Top-60 haben die Karte für 2007, und das Niveau ist hoch.»
www.asiantour.com

Hebel ansetzen; da bin ich in letzter Zeit nicht konsequent genug gewesen. In den vier Jahren Uni in South Carolina habe ich allerdings genau gelernt, was da zu tun ist.

Nicolas Sulzer, Martin Rominger, danke für dieses Interview.

■ Jacques Houriet